

Wir gratulieren im August 2006:

7.8.	Johannes Zurleit	zum 67. Geb.
9.8.	Ursula Tereschenko	zum 81. Geb.
9.8.	Willi Gebert	zum 75. Geb.
13.8.	Willi Schulz	zum 74. Geb.
15.8.	Gerda Schulz	zum 87. Geb.
16.8.	Heinz Lieske	zum 72. Geb.
17.8.	Frieda Exner	zum 87. Geb.
18.8.	Elsa Büst	zum 97. Geb.
18.8.	Anni Schulze	zum 75. Geb.
20.8.	Gerhard Jaeger	zum 72. Geb.
29.8.	Werner Merchel	zum 75. Geb.
29.8.	Resi Schröder	zum 66. Geb.



Im September 2006 gratulieren wir:

3.9.	Hedwig Fischer	zum 74. Geb.
7.9.	Sonja Kreft	zum 68. Geb.
10.9.	Günter Schwarz	zum 72. Geb.
13.9.	Ingeburg Dreissig	zum 70. Geb.
15.9.	Margarete Ulrich	zum 92. Geb.
17.9.	Hildegard Klinger	zum 69. Geb.
18.9.	Margrit Denecke	zum 65. Geb.
21.9.	Helga Lüderitz	zum 74. Geb.
22.9.	Heideloire Backhaus	zum 65. Geb.
25.9.	Brigitte Wolter	zum 65. Geb.
29.9.	Walter Schulze	zum 67. Geb.



Wir gratulieren auch allen Jubilaren, die hier nicht genannt wurden! Wir wünschen frohe Stunden, viel Freude, Gesundheit und Zufriedenheit.

Herausgeber: Flecken Apenburg
 Redaktion: Britta Patermann, Sylvellie Pross, Uta Schröder, Günter Schröder, Barbara Exner
 Internet: Marcus Baumgarten, WWW.Apenburg.de
 Druck u. Verarb.: Druckwerkstatt Regenbogenhof, T. Schleinschock, Jeggeleben
 Anschrift: G. Schröder, Wendkoken 1, 38486 Apenburg

Apenburg aktuell

41. Ausgabe

August/ September 2006

- 70 Jahre Apenburger Kindergarten
- Das diesjährige Burgfest am 19. und 20. August
- Willkommen und Abschied in der Grundschule
- Apenburger Kirchengeschichte – Apenburger Pfarrer (2)
- Die Spuren verblasen – vor mehr als 100 Jahren in Apenburg
- Vom Ein- und Verkaufsverein zur BHG (3)



Im Ortskern von Apenburg gibt es sehr schön restaurierte Fachwerkhäuser – hier die Hinterstraße 7

Aus der Gemeindeverwaltung des Flecken Apenburg

„Die Gemeinde hat unverzüglich eine Nachtragsatzung zu erlassen, wenn sich zeigt, dass trotz Ausnutzung jeder Sparmöglichkeit ein erheblicher Fehlbetrag entstehen wird und Haushaltsausgleich nur durch eine Änderung der Haushaltssatzung erreicht werden kann und Ausgaben des Vermögenshaushaltes für bisher nicht veranschlagte Investitionen oder Investitionsfördermaßnahmen geleistet werden sollen.“ Dieses trifft in diesem Jahr im Vermögenshaushalt für das Waldbad zu. Die geplanten Investitionen für das Waldbad, mit Kiosk und ehemaligem Campingplatz wurden umfangreicher. Der Kiosk, die Waschgelegenheiten des Campingplatzes und des Waldbades sowie die Duschen an den Becken sind an das zentrale Trinkwasserversorgungsnetz angeschlossen worden. Hinzu kommen der Einbau einer neuen Tür zum Kiosk und Ausbesserungen an den Fenstern sowie neue Türverschlüsse an den Umkleidekabinen im Waldbad. Die Toiletten werden weiterhin mit dem Brunnenwasser versorgt. Einige dieser Maßnahmen sind durch Auflagen des Gesundheitsamtes des Landkreises Salzwedel entstanden.



Im Juli begann der grundhafte Ausbau des Lindenwalles.
Die Arbeiten sollen bis Ende August beendet sein.

Der größte Betrag ergibt sich aus der Dorferneuerungsmaßnahme „Lindenwall“. Hier liegt ein Bewilligungsbescheid über 60 % der Bau- summe vor. Mit diesem Geld und dem Eigenanteil der Gemeinde sowie mit den Anliegerbeiträgen wird ein grundhafter Ausbau der Straße und der Zufahrten zu den Grundstücken finanziert.

Mit der Durchführung einer Submission bekam eine Gardelegener Firma den Auftrag mit einer Bruttosumme von 145 T€.

In der 25. Kalenderwoche war die Anlaufberatung und in der Woche darauf begannen die Erdarbeiten.

Der Abschluß der Arbeiten ist bis zum Monatsende August geplant.

Während des Zeitraumes der Arbeiten vor dem Feuerwehrgerätehaus sind die Löschfahrzeuge in der Halle der Grundschule und auf dem Grundstück der Familie Zurleit untergebracht.

Die Gemeinde bedankt sich dafür bei der Familie Zurleit. Ein Dankeschön geht auch an die Anlieger, die mit großer Mehrheit ihr Einverständnis zum Bau der Straße „Lindenwall“ gegeben haben.

Ich hoffe, dass es beim Ausbau der Zufahrten zu den Grundstücken der Anlieger eine gute Abstimmung mit dem Baubetrieb gibt.

Mehrausgaben im Verwaltungshaushalt machen sich auch für die Bewirtschaftung (Energie) und Dienstkleidung der Freiwilligen Feuerwehr, für nicht ausreichende Gelder der Heizkosten des Schulobjektes und die Bezahlung der Energiekosten für die Straßenbeleuchtung bis zum Jahresende bemerkbar.

Schon in einer früheren Ausgabe von Apenburg aktuell hat die Gemeinde auf die hohen Energiekosten für die Straßenbeleuchtung hingewiesen und um eine Meinungsäußerung durch die Einwohner Apenburgs gebeten.

Wahrscheinlich ist das Sparen von Energie in der Gemeinde bei der Straßenbeleuchtung durch teilweise Abschaltung in den Sommermonaten uninteressant oder belanglos. Jedenfalls sind kaum Meinungen geäußert worden.

Im Monat Mai hat unsere Gemeinde, der Flecken Apenburg, mit noch 39 Gemeinden des Landkreises Salzwedel am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilgenommen. Wir haben der Wettbewerbskommission Einrichtungen, Betriebe, Vereine und laufende Projekte vorgestellt.

Die Gemeinde bedankt sich bei allen, die aktiv daran teilgenommen haben und wir hoffen auf ein positives Ergebnis.

Selzner,
Bürgermeister

Das diesjährige Burgfest 2006 am 19. und 20. August

Unser Wahrzeichen, die „Alte Burg“, mit Leben zu erfüllen, - einfach mehr bewegen, als „nur“ ein gepflegtes Denkmal zu erhalten, das hatte ich mir 2001 auf die Fahne geschrieben, als abzusehen war, dass die mit Fördermitteln am Leben gehaltenen Burgfeste ohne Finanzhilfen sang- und klanglos verschwinden würden. Auch befand ich damals, dass diese Feste uns etwas von oben herab „verordnet“ wurden – also zu wenig Basisunterstützung unter den Einwohnern Apenburgs hatten. Es ist bekanntlich schwierig, etwas völlig Neues zu machen, was keinerlei Tradition hat und gestandene Traditionen haben wir ja bekanntlich mit Gesangs-, Schützen- und Sportverein genug, nicht zu vergessen unsere Feuerwehr. Und doch ist unsere Burg und unsere Geschichte konkurrenzlos älter. Sie ist nur aus unserem Bewusstsein verschwunden.

Die Burgfeste, die inzwischen ringsherum stattfinden, haben eines gemeinsam: oberflächliche Unterhaltung und manchmal auch die Zur-Schau-Stellung eines schmutzigen Mittelalters. Es ist inzwischen nachgewiesen, dass hier auf dem Lande bessere hygienische Verhältnisse herrschten, als in den damals noch kleinen Städten. Auch ist die „bunte Mischung“ mit der Moderne manchmal eine Zumutung a la kitschiges Hollywood.

Das alles wiederholen wir hier in Apenburg nicht! Unsere Feste haben immer ein geschichtliches Thema aus der Region und somit eine Seele, die sich wie ein roter Faden durch das gesamte Fest zieht. Waren es am Anfang „Schulenburgische geschichtliche Begebenheiten“, für deren Inszenierung Tom Pardeß verantwortlich war, so wollte ich den Bogen weiter spannen und da gab es die berühmte Hochzeit und den falschen Waldemar. Gar nicht zu sehen bekommen werden Sie inszenierte Hinrichtungen, Jungfrauenprüfungen und Prangerverurteilungen. Wir wollen ein fröhliches Fest mit vielen Farben und schönen Kleidern. Das Kinderritterfest ist inzwischen eine Einmaligkeit in der gesamten Altmark und wird wieder eine der tragenden Säulen unseres Festes sein. Aber aufgepasst – nicht mehr am Sonnabend, sondern am Sonntag ab 10⁰⁰ Uhr treffen sich die Kinderritter, denn da haben die Eltern einfach mehr Zeit. Auch winken wieder je drei Preise für das schönste Burgfräulein und den tapfersten Ritter. Also liebe Muttis, ran an die Nähmaschine oder für wenig Geld (10,- Euro) haben Sie auch die Möglichkeit, am Sonnabend, dem 5.August, zum Kostüm-Kaffee-Nachmittag ab 14⁰⁰ Uhr wieder eines der herrlichen Kostüme aus der Tangermünder Trachtenwerkstatt

auszusuchen. Und natürlich Sie selbst auch ! (10,- E bis 15,- E).Auch da legen wir in diesem Jahr noch einen drauf. Nicht nur die Kinder werden prämiert, sondern wir suchen die „**Miß Apenburg**“. Aber bitte keine falschen Vorstellungen – nicht im Bikini oder Jugendwahn – sondern in der Mode um 1350 und es kommt nicht auf die jugendliche Figur an, sondern es wird die Kunst prämiert, das zum Typ passende Modell zu finden. War es nicht ein Augenschmaus, unsere beiden jungen Apenburger Damen zu bewundern, die es verdienstermaßen auch sichtlich genossen, im Mittelpunkt zu stehen, oder das Selbstgeschneiderte von der Oma und gleich für die keine Enkelin mit - im „Partnerlook“ ?



Eine Apenburger Augenweide



Oma und Enkelin im Partnerlook

Diese Entwicklung der immer mehr zunehmenden Kostümierung unter den Gästen zu fördern, war von Anfang an meine volle Absicht. Da wollte (musste) ich mit gutem Beispiel vorangehen und ließ mir von Frau Kreft die Tracht eines Burgvogts schneiden. Ich gebe zu, es hat etwas Überwindung gekostet, auch unten herum in „Original“ daher zu schreiten. Aber keiner nahm Anstoß – im Gegenteil ! Und so hat sich besonders im letztem Jahr der Trend fortgesetzt, dass auch viele Gäste sich in den „schönen Fummel“ warfen und die Aufmerksamkeit und Hochachtung der

anderen genossen.

Und wenn man das alles so will, muss auch jede Kleinigkeit bis zu Ende durchdacht werden. Wo gegessen und getrunken wird, muss auch für den „Abgang“ gesorgt werden. Mit diesen herrlichen und aufwändigen Roben geht das mit dem DIXI einfach nicht mehr. Die beste mobile Toilette, die in Sachsen-Anhalt zu haben war, haben wir uns letztes Jahr geleistet für 700,- Euro ! Auch darum brauchten wir einfach das „**Edelsch.....haus**“.



Es bringt nichts, um den heißen Brei herumzureden und die Kritiker mögen sich gerne in so eine Festorganisation mit einbinden lassen in der sehr viel Neuland auf höchstem Niveau zu bewältigen ist. Von den vielen großen und

kleinen Problemen soll der Gast ja bekanntlich nichts mitbekommen. Nur ein bisschen da und ein bisschen dort geht auf diesem Niveau einfach nicht mehr.

Seien wir also stolz auf unser Fest, um das uns unsere Nachbarn sicher etwas beneiden, denn wer hat schon eine Burg? Beteiligen Sie sich bitte rege an der Kostümierung –zu genießen braucht sich nun wirklich keiner mehr – die Achtung der anderen ist Ihnen sicher! Es ist auch ein Fest, wo man sehen und gesehen werden möchte! Höchste gesellschaftliche Achtung genossen im Mittelalter die Zünfte, also Handwerker, Kaufleute, Landwirte, Räte und Bürger - trauen Sie sich !

Ach ja, fast hätte ich es vergessen ! Worum dreht sich denn in diesem Jahr das Fest? Der berühmte Schelm „**Till Eulenspiegel**“ ist unser „Star“ in diesem Jahr. Er soll es der Sage nach bis Salzwedel geschafft haben und da kam er bestimmt auch durch Apenburg. und wann lebte er ? Von 1300 bis 1350, also in der Zeit (1320 –1370), die wir mit Spiel und Mode immer wieder darstellen wollen.

Den berühmten Hut hat in diesem Jahr unserere Kultur-Managerin Anne Schliephake auf. Ich bitte für sie um vielfältige Unterstützung, denn alleine ist es schwer zu schaffen.

Andreas Schwieger 5

Burgnachrichten

Sommerkino

Vom 20.07. bis 03.08. gibt es jeden Donnerstag auf der Burg einen spannenden Film aus dem Programm des Wanderfilmtheaters Oebisfelde zu sehen. Wir zeigen aktuelle Kinofilme wie auch Filme aus dem Repertoire des internationalen Programmkinos. Der jeweilige Titel wird kurzfristig in den Gemeindeschaukästen und im Internet angekündigt.



Kulturpunkt Alte Burg

Mittelalterliche Kostümprobe am 05.08.2006

Ab 14 Uhr findet auf der Alten Burg wieder die mittelalterliche Kostümprobe statt mit der Kostümwerkstatt Tangermünde. Ob Manns- oder Weibsvolk, Jung und Alt – sucht Euch das passende Kostüm zum Burgfest! Tauchet ein in die mittelalterliche Alltagswelt des 14. Jahrhunderts mit Kleidern aus feinstem Tuch, Leder, Samt und Brokat. Ein jeder darf probieren und sich die Kleidungsstücke gegen Gebühr von 10-20 Talern reservieren. Dazu wird der Poet Christian von Aster das hochverehrte Publikum mit Narren- und Possengeschichten unterhalten.

Burgfest, Alte Burg Apenburg 19.+20. August 2006

Seyd begrüßt zu unserem Fest, auf der Alten Burg zu Apenburg. Viel buntes und närrisches Treiben erwartet Euch dieser Tage, denn von **Till Eulenspiegel & Mittelalterlicher Narretei** soll unsere Rede und Feier sein. Daher freut Euch, verehrtes Publikum auf ein besonderes Ereignis. Wir wollen den Schalk nicht nur erleben, sondern ihn auch historisch ergründen. Till Eulenspiegel höchstselbst und seine Gefährten werden Abenteuer und Geschichten auf der Bühne und auf der Festwiese inszenieren, begleitet von den Musikern Fidelius und ihren Liedern über „Böser Leute unutz Kinder“. Kaufleute und Händler von nah und fern, Handwerk zum Staunen und Mitmachen, Gaukler, Feuerspucker und das Lager der Hammerburger bilden den Rahmen für das Spektakel.

Täglich ab 10 Uhr

Schauspiel - Allerlei Schalkstücke – von Till Eulenspiegel höchstselbst und seinen Gefährten. Minnesang und Tänze, Lieder über „Böser Leute unutz Kinder“ mit der Gruppe Fidelius, Gaukelei mit Reinmar dem Riesen, Feuershow.

Vielerlei Schrift- und Bildwerk über das Narrenvolk im Burghof.

Workshops für Groß und Klein – Schreiben und Schrift im Mittelalter, Burgwächterdiplom, Steinmetzen und Bogenbau.

Das Lager der Hammerburger mit Papierschöpfen, Kerzenziehen, Lederei, Filzerei, Märchen und Waffenschau.

Treffen der Apenburgs

Händler und Kaufleute von Nah und Fern. Altes Handwerk zum Schauen, Staunen, Mitwirken. Speis & Trank in Hülle und Fülle, Turmbesteigung

**Samstag:**

17⁰⁰ Uhr – Spektakel auf dem Drahtseil: Till Eulenspiegel und die Schuhgeschichte

19⁰⁰ Uhr Jungfrauen- und Jungmannenversteigerung

20³⁰ Uhr EUROLANDART: Lesung am Kunstobjekt „Märsche neben den Wiesen“

22⁰⁰ Uhr Historischer Film im Burghof: „Till Eulenspiegel“ (1974) mit Winfried Glatzeder

Sonntag:

10⁰⁰ Uhr Kinderritterfest: Sieben „gefährliche Ritterprüfungen“, Spiele, Reinmar der Riese, Kinderschminken, Auswahl des schönsten Burgfräuleins und des stolzesten Ritters im Kostüm.

15⁰⁰ Uhr Wahl der Miss Burg

18⁰⁰ Uhr Eulenspiegelkabarett

Anne Schliephake

Gebadet wird immer!...?

Nicht jede Dorfgemeinde hat für seine Einwohner ein Bad in einer wunderschönen Lage, -nicht selbstverständlich- ohne Frage und, was man hat, muss man erhalten, mit viel Geschick, Fleiß und Gestalten.

Heut sind die Bürger aufgerufen, denn jene, die das Bad einst schufen, mit hohem Einsatz und Elan, noch nach einem Fünffahrplan, sie würden es wohl nicht versteh'n, wenn das Objekt würd' untergehn.

Mein Dankeschön gilt den Erbauern. Sie würden es gewiss bedauern, wenn das , was sie mit Muskelkraft vor 50 Jahren einst geschafft, geschlossen wird und damit prompt einfach untern Hammer kommt.

Der Bademeister, den man kennt, ist im Sommer stets präsent. Mit Lob und Tadel, frank und frei, bringt er den Kleinsten alles bei, was sie als Schulkinder mal brauchen, das Schwimmen, Springen und das Tauchen.

Beweglichkeit und Muskeln trimmen, durch Wassertreten, Baden, Schwimmen, stärkt Muskelkraft und Kondition. Das wussten auch die Römer schon, scheuten Mühe nicht und Kosten und schwammen, um nicht einzurosten.

Doch leider ist die Unterhaltung, so hört man es von der Verwaltung, vertreten durch den Bürgermeister, zu teuer, - Udo Selzner heißt er. Ob auch der Dorfgemeinderat etwa die gleiche Meinung hat ...? Ab jetzt ist Klarheit angesagt! Wir sind hier nicht im Bundestag.



Ein Wort an den Gemeinderat, der schließlich hier das Sagen hat. Ihr alle steht jetzt in der Pflicht, ihr stellt euch in ein schlechtes Licht, und solltet auf die Bürger hören: Das Bad erhalten, nicht zerstören!

Jürgen Ulrich

Tag des offenen Hofes am 17.06.2006 auf dem Rindergut Apenburg

Große Aufregung und fast „Familienstreit“ bei Warlichs. Der Tag des offenen Hofes sollte nun doch auf dem Rindergut Apenburg stattfinden. Vorher sollte der MDR kommen, live vom Acker berichten, das ganze im Rahmen der „MDR Landpartie“.

Nur die Ruhe, der „Familienstreit“ ist kein richtiger, doch alles kam sehr überraschend, weil der Bauernverband und der MDR unbedingt auch einen Ökobetrieb am Tag des offenen Hofes präsentieren wollten. Wir hatten auf eine lockere Anfrage im Januar gesagt, o. k. wenn ihr keinen anderen findet, dann könnt ihr zu uns kommen. Wenn wir das vorher gewusst hätten, wären die „Bio-bewegt-Touren“ am 6. Mai ausgefallen. Also, auf geht's, Vorbereitungen treffen. Was können wir unseren Gästen zeigen und bieten?

Wir haben dann das Thema „**Bio – gesund und schmackhaft**“ gewählt. Beginnen sollte das Fest um 15.00 Uhr, damit die Gäste am Samstag ausschlafen können, noch ihre Gartenarbeit und Einkäufe erledigen ...



Zahlreiche Gäste erlebten den Tag des offenen Hofes. Vielleicht wollen auch manche noch den Kuhstall in Pretzier oder die Schäferei in Gardelegen besuchen, die ja ebenfalls im Rahmen der 30

geöffneten Höfe in Sachsen-Anhalt ihre Betriebe vorstellten. Und das Wetter, spielt es mit? Ja, wir hatten Glück, am Mittag verzogen sich die Wolken und die Sonne bescherte uns einen warmen Sommer-nachmittag.

Die Spannung wurde bei uns gegen 15⁰⁰ Uhr immer größer. Wie viele Menschen werden die Gelegenheit wahrnehmen, Ökokost in einer entspannten Atmosphäre zu genießen? Überraschung - ich nehme es vorweg - ca. 300 Gäste konnte Paul-Werner von der Schulenburg auf seinem Hof begrüßen, darunter auch den Staatssekretär aus dem Landwirtschaftsministerium Herrn Dr. Aeikens.

Ein tolles Fest konnte beginnen, dazu beigetragen haben Carola Dreyer mit ihren kaltgepressten leckern Öko-Spezialölen, Angelika Wilke mit ihren selbstgemachten Öko-Nudeln, Frieder Schietzelt mit Öko-Käse aus seiner Hofkäserei und natürlich Öko-Brot und Öko-Kuchen aus der Apenburger Landbäckerei.

Passend zum Thema, hatte Gesundheitsberaterin Martina Herting aus Beetzendorf ein leckeres Salatbuffet gezaubert, an dem nach Herzenslust genascht werden konnte. Dazu gab es interessante und nützliche Tipps rund um die gesunde Vollwertkost. Dass auch Weine in Öko-Qualität eine Gaumenfreude sind, ließ uns Bernhard Herting schmecken. Das Rindergut hatte zur Verkostung Rindersteaks, Bratwurst, Bier und Ökosäfte im Angebot, selbstverständlich alles in ÖKO-Qualität.

Ganz toll fand ich die musikalische Umrahmung von Gert Kreutzer und Maren Drangmeister aus dem Wendland. Mit ihrer Live-Musik trugen sie mit dazu bei, dass er Tag des offenen Hofes eine „runde Sache“ wurde. Und auch die Jugendband „living-room“ bekam die Chance, ihr Können zu zeigen und zum zweitenmal öffentlich aufzutreten.

Die Attraktion für die Kinder waren natürlich die Esel, Ziegen und Schafe, das Ponyreiten und die Kletterburg. Es ist doch herrlich zu sehen, wie fünf entsprechend aufgestellte Heuballen die Kinder begeistern und zum Spielen animieren können. Es müssen also nicht immer teure Hüpfburgen oder sonstige eingekaufte Belustigungen sein. So wurde aus dem Nachmittag noch ein ganz langer lustiger Abend, die letzten Gäste konnten wir gegen 23.30 Uhr verabschieden. Wer diese Gäste waren, wird allerdings nicht verraten.....

Schön war zu sehen, dass diese Veranstaltung nicht in Konkurrenz zum gleichzeitig stattfindenden Feuerwehr- und Schützenfest stand, denn dieser Gedanke hätte aufkommen können. Wie man hörte, waren alle drei Veranstaltungen in unserem kleinen Apenburg gut besucht. Vielen Dank an viele fleißige Hände, die zum Gelingen beigetragen haben.

Peter Warlich

1936 – 70 Jahre Apenburger Kindergarten - 2006

Im Juli dieses Jahres feierten die Kinder und Erzieherinnen des Kindergartens gemeinsam mit Eltern und Bürgern der Gemeinde das 70jährige Bestehen ihrer Einrichtung.

Aus diesem Anlass beginnen wir die Geschichte des Kindergartens mit einem Abschnitt aus der Chronik der Gemeinde, den Walter Subke vor mehr als 20 Jahren verfasste. Wenige Details wurden geändert.

Der am Alten Tor gelegene Kindergarten wurde im Jahre 1936 als Erntekindergarten für die Sommermonate eröffnet. Die erste Leiterin dieser Einrichtung war Frau Hedwig Plönnigs, wohnhaft in der Ahornstraße



Das älteste überlieferte Bild aus dem Kindergarten. Die Jungs und Mädchen sind heute ältere Herrschaften jenseits der 70 bis 75.

Das Gebäude bestand aus einem kleineren und einem großen Gruppenraum, einer kleinen Küche, dem Waschraum und einer Toilette. Auf dem Hof standen als Spielgeräte für die Kinder ein Karussell, eine Schaukel, eine Wippe und ein Sandkasten. In den ersten Jahren betreuten die Kindergärtnerinnen 70 bis 90 Kinder den Tag über von 7⁰⁰ bis 18⁰⁰ Uhr.

Da das Wasser zum Trinken und Waschen täglich von der schräg gegenüber liegenden Gärtnerei Wilhelm Schröder geholt werden musste und außerdem das Mittagessen, das die Kinder jeden Tag in kleinen Töpfen von zu Hause mitbrachten, in der kleinen Küche aufgewärmt wurde, war die Arbeit der Erzieherinnen nicht leicht. Die Handtücher, Seife, Decke und Kissen mussten von den Eltern gestellt werden. Dieses war auch noch zu Beginn der fünfziger Jahre der Fall, wie die ehemalige Leiterin des Kindergartens, Frau Hanne Nötzel, berichtete.

Sie leitete den Kindergarten von 1952 bis 1965. Ihre Vorgängerinnen im Amt waren Lisa Angres und Hannelore Schröder, später als Frau Benecke in Cheinitz verheiratet. Frau Nötzel setzte sich während ihrer Amtszeit dafür ein, dass viele Arbeiten am Kindergarten durchgeführt wurden. So wurde in dieser Zeit die Wasserleitung gelegt und Öfen wurden aufgestellt. Weitere Maßnahmen zur Winterfestmachung des Gebäudes wurden in Angriff genommen..

Zum Ende der fünfziger Jahre erfolgte auch die Einführung der Schulspeisung, an der zehn Kinder aus dem Kindergarten, sogenannte Notfälle, teilnehmen durften. Diese Kinder wurden aus der in der Cheinitzer Straße im ehemaligen Konsum-Gebäude eingerichteten Schulküche versorgt. Später waren es dann 25 Kinder von berufstätigen Müttern. Die anderen Kinder gingen um diese Zeit zum Essen nach

Hause und kamen zum Mittagsschlaf wieder.

Weil die Räumlichkeiten so beengt waren, alle Schulanfänger sollten mindestens ein Jahr vor Unterrichtsbeginn den Kindergarten besuchen, und weil auch die sanitären Einrichtungen völlig unzureichend waren, musste unbedingt eine räumliche



Aus der Anfangszeit des Kindergartens Erweiterung des Kindergartens vorgenommen werden. Dazu begann man 1964 / 65 mit der Planung und Ausführung eines Anbaus. Unter Leitung des damaligen Bürgermeisters Herrn Tabelt und der Baufachleute Alfred Schäfer und Klaus-Dieter Schulze erweiterte man das Gebäude um etwa 120 m². Es entstanden zwei große Gruppenräume, ein Waschraum, ein Abstellraum und ein kleines Büro. damit hatten die über 70 Kinder endlich mehr Platz.

Der Kindergartenanbau wurde in freiwilliger Arbeit von Eltern und weiteren Helfern ausgeführt. Nur die Zimmer- und Dachdeckerarbeiten führten ortsansässige Firmen aus. Mit der Einweihung im Jahre 1967 waren für die Erziehung und Bildung der Kinder optimale Bedingungen geschaffen worden.

B. Patermann

Willkommen in der Schule

Die Schulanfänger dieses Jahres freuen sich schon auf den September, wenn sie endlich den neuen Lebensabschnitt, das Lernen in der Schule, beginnen können.

Während im letzten Jahr 21 ABC-Schützen mit dem Lesen und Schreiben begannen, sind es 2006 nur 10 Mädchen und Jungen, die auf die gefüllte Schultüte warten. Es sind:

Aaron Pietscher aus Zethlingen,
Bastian Wille aus Apenburg,
Linda Appel aus Apenburg,
Kerstin Hauch aus Apenburg,
Genevieve Huth aus Baars,
Paula Jürges aus Klein Apenburg,
Celine Kruschel aus Winterfeld,
Laura-Marie Schmidt aus Apenburg,
Soraya-Sophie Schmidt aus Apenburg,
Nele Schulenburg-Ulrich aus Apenburg.



Der Klassenlehrer für diese zehn Schulanfänger wird Herr Stefan Fäseke sein.

Die feierliche Einschulung beginnt am 2. September um 9³⁰ Uhr am Kindergarten. Begleitet von der zweiten Klasse und vom Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr, gehen Kinder und Eltern zum Saal des Lindenhofes. Dort wird Frau Radtke die neuen Schüler unserer Grundschule recht herzlich willkommen heißen.

Die nun schon großen Schulkinder der zweiten Klasse werden die Schulanfänger und ihre Gäste mit einem kleinen Programm begrüßen.

Die Redaktion von Apenburg aktuell wünscht den zehn ABC-Schützen Erfolg und viel Spaß beim Lernen.

Abschied von der Grundschule

Nachdem sie vier Jahre gemeinsam gelernt hatten, wurden die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse mit dem Ende des Schuljahres aus unserer Grundschule verabschiedet. Drei Kinder aus der Klasse werden im nächsten Schuljahr am Gymnasium weiter lernen, die anderen werden die Sekundarschule besuchen. Auf jeden Fall wird das bedeuten, ab dem 30. August früher aufzustehen und mit dem Schulbus nach Beetendorf zu fahren.

Die Klassenleiterin Frau Eder und die pädagogische Mitarbeiterin Frau Wille bemühten sich vier Jahre mit Erfolg um die Schülerinnen und Schüler. Es ist eine gute Klasse gewesen, in der sich alle nach Kräften um das Lernen bemühten. Wie sie uns versicherten, werden die Pädagoginnen gern an diese Schüler zurück denken. Am 14. Juli wurde gemeinsam mit den Eltern der Abschied von der Grundschulzeit gefeiert.

Wir wünschen weiterhin viel Erfolg, denn das Lernen geht noch viele Jahre weiter.



Hier sehen wir in der hinteren Reihe von links: Charlin Plönnigs, Jenny Niemeyer, Frau Wille, Anne Katrin Kohde, Maximilian Lumpe, Frau Eder, Malte Hauch, Martin Möllerke. Vordere Reihe von links: Lysanne Rettig, Laura Wille, Björn Herrmann, Jaqueline Schenk, Julia Gottschling, Jessica Dähnhardt.

Apenburger Kirchengeschichte – Apenburger Pfarrer (2)

Auf die in der Ausgabe 40 von **Apenburg** aktuell dargestellte Rolle der Kirche im Machtgefüge vergangener Jahrhunderte wurde ich mehrmals angesprochen. Die Rolle bei der Unterstützung der jeweils Herrschenden spielten die Kirchen nicht nur in Apenburg, sondern überall. Mit der Reformation setzten sich die Schulenburgs bei ihren Familientagen und in ihren Anordnungen für die Ordnung der kirchlichen Vermögen und Stiftungen ein. Sie bemühten sich darum, diese ihrem ursprünglichen Zweck wieder zuzuführen.

Neben der Unterstützung der Herrschaft muss aber auch auf die sozialen und humanitären Leistungen der Kirche und ihrer Vertreter verwiesen werden. In unserer jüngsten Geschichte bei den politischen Umwälzungen 1989 und auch bei dem Entführungsdrama der Leipziger Ingenieure haben wir diese andere Rolle der Kirchen erlebt.

Nun zurück zu den Apenburger Pfarrern. Verlässliche Informationen gibt es erst seit der Reformation. Keinerlei Hinweise sind aus der Zeit vor dem Stadtbrand vom Jahre 1341 zu finden. Obwohl die Apenburger Kirche am neuen Ort nach unterschiedlichen Angaben zwischen 1351 und 1372 wieder aufgebaut wurde, fehlen Informationen zu den geistlichen Würdenträgern jener Zeit. Auch Danneil beschränkt sich in den Büchern über das Geschlecht derer von der Schulenburg auf die Mitteilung von Fakten, ohne Namen zu nennen.

Es existiert eine Pfarrerliste der reformierten evangelischen Kirche im „Evangelischen Pfarrerbuch für die Altmark“ mit folgenden Namen und Jahreszahlen:

um 1577 Erasmus Linter
 1598 – 1648 Heinrich Denicke
 1649 – 1662 Lazarus Hübner
 1662 – 1673 Joachim Otto
 1673 – 1682 Franziskus Kämmerich



Der Taufstein ist eine Schenkung aus dem Jahre 1615 zur Amtszeit Heinrich Denickes

1683 – 1724 Michael Buchardi
 1705 – 1715 Nikolaus Meier
 1725 – 1729 Richard Joh. Cherubim
 1729 – 1767 Joh. Heinrich Schwerdt
 1767 – 1779 Joh. Wilhelm Schnoeckel
 1779 – 1816 Joh. Gotthilf Schneider
 1816 – 1848 Christian Thiede
 1848 – 1871 Karl Eduard Chr. Stüber
 1871 – 1882 Heinrich. Fr. Chr. Schmidt
 1883 – 1909 Georg Aug. Rudolf Busch
 1909 – 1938 Oskar Wilh. Rich. Weber
 1938 – 1973 Gustav Tiedemann
 1973 – 2006 Reinhard Flach
 2006 Andreas Henke

Danach ist Heinrich Denicke mit 50 Jahren am längsten im Amt gewesen. Die Mehrzahl der Pfarrer fand in

Apenburg eine Lebensstellung und war etwa 30 Jahre im Amt. Die Stelle in Apenburg war wegen der herausgehobenen Position und der zusätzlichen Aufgaben in der Schule und bei der Inspektion anderer Pfarren gewiss besser bezahlt und deshalb begehrt.

In der Liste sind nicht die Vertreter für kürzere Zeiträume enthalten. So wurde Pastor Tiedemann, als er während des 2. Weltkrieges eingezogen war, durch Pastor Weiß vertreten, denn Oskar Weber war 1938 bereits in den Ruhestand gegangen.

Die letzten Daten in der Liste wurden ergänzt.

Über die Tätigkeit der Pfarrer kann man etwas aus den Kirchenbüchern und aus den Dokumenten der Turmkugel erfahren. So wurde unter Pfarrer Michael Buchardi der erste Kirchturm gebaut. Pfarrer Christian Thiede ließ 1820 den Turm in seiner jetzigen Form herstellen.

Gustav Tiedemann tauschte den früheren Kugelstern gegen das heutige Kreuz aus, eine Sache, die durch die politische Situation im Jahre 1957 bedingt war.

Über die Pfarrer Stüber und Tiedemann liegen bereits Bilder und Berichte vor. Wer uns helfen möchte, könnte Bilder, Episoden oder andere Hinweise zu dieser Serie beisteuern. Besonders über Pastor Oskar Weber, den ältere Apenburger noch gut kennen, könnten Hinweise und Bilder für einen Beitrag helfen.

G. Schröder



Die Spuren verblasen

Die Geschichte eines Ortes lebt vor allem im Gedächtnis seiner Einwohner, manchmal in alten Urkunden und Aufzeichnungen und in den Kirchenbüchern. Alles, was in den Urkunden und Büchern nicht verzeichnet ist, verblasst sehr bald.

Wie lange reicht das Gedächtnis der Bewohner eines Ortes zurück? Wie lange erfährt man etwas über Menschen, die hier gelebt und gearbeitet haben, die eine Familie und vielleicht auch ein Haus hatten?

Bei den Nachforschungen zu den Beiträgen für „Apenburg aktuell“ stellte ich fest, dass dieses Wissen oft nur ein knappes Menschenleben zurück reicht. Vieles geht danach verloren. Beispiele für dieses „kurze Gedächtnis“ hatte ich bereits, als ich etwas über das Rittergut Apenburg in Erfahrung bringen wollte. Niemand wusste mehr, wie der Straßenverlauf im Bereich des heutigen Dorfplatzes war oder welche Gebäude dort standen. Dabei wurden erst 1928 die separaten Gutsbezirke durch eine preußische Verordnung aufgelöst.

Kürzlich erhielt ich ein Fotoalbum, in dem viele Bilder aus der Zeit um 1900 enthalten waren. Eigentlich suchte ich nach Imkerbildern für die Chronik zum 120jährigen Bestehen des Imkervereins Beetzendorf. Der wertvollste Fund waren aber einige interessante Fotos von Leuten aus



Karussellbesitzer Moor mit Familie in Hohentramm

„Groß Apenburg“. Mehrere dieser Bilder gaben Auskunft darüber, wie die Menschen vor mehr als 100 Jahren lebten und ihr tägliches Brot verdienten.

Die Bilder zeigten u. a. den Karussellbesitzer Moor und seine Familie aus Groß Apenburg, die mit ihrem „Geschäft“ in Hohentramm Station gemacht hatten. Da z. Z. die Kirchenbücher für einige Zeit zur elektronischen Erfassung unterwegs sind, fehlt diese Quelle, um mehr über diese Familie zu erfahren. Nur sehr wenige ältere Leute können sich an ein Karussell erinnern. Sie bringen Martha Koch, verheiratete Praast, mit dem Karussell in Verbindung.



Die Familie Moor zog mit einem eisenbereiften Wohnwagen von Ort zu Ort, ein Quartier, das wohl nur im Sommer erträglich war. Das Karussell wurde von einem Pferd bewegt. Wahrscheinlich erfolgte der Antrieb über einen Göpel. Beim Ortswechsel hatte das Ross dann den Wohnwagen und den Karussellanhänger zu ziehen.

Die Reiseroute führte von Dorf zu Dorf besonders zur Kirmes, zu Feuerwehr- oder Schützenfesten. Da Rundfunk, Fernsehen und weitere Vergnügungen unserer Zeit fehlten, liefen die Kinder des Dorfes neugierig zusammen, wenn die Kolonne auftauchte. (Damals gab es noch so viele Kinder im Dorf, dass sich ein Karussell lohnte.) Die Freude über

die aus der Fremde kommende Abwechslung war groß. Für eine Fahrt mit dem Karussell zahlten die Kinder zwei bis fünf Pfennige. (Heute kostet eine Tour bei den Fahrgeschäften auf dem Klötzer Martinimarkt zwei bis fünf Euro.) Der Besitzer zog mit seiner Kolonne im Laufe des Sommers bis hinter Uelzen. Das war bei den damaligen Verkehrsbedingungen eine ziemliche Strecke.



Auf diesem Bild sieht man das ganze „Geschäft“, links den Wohnwagen, in der Mitte das Karussell und rechts den Leiterwagen, auf dem es transportiert wurde.

Bis zum Ende der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts zog man mit dem Karussell umher. Dann wurde es am Horstweg abgestellt und nach und nach demontiert.

Wenige Bilder haben mich dazu veranlasst, über die Zeit vor mehr als einhundert Jahren nachzudenken und Nachforschungen anzustellen. Die vielen Fragen, die über die Familie Moor noch blieben, werde ich in der Zukunft noch zu klären versuchen.

Als wichtige Erkenntnis für mich wurde aber bestätigt: Unsere Altvorderen mussten sich ihren Lebensunterhalt sehr schwer erarbeiten. Wir haben heute auch unsere Probleme, aber auf welchem Niveau!

Günter Schröder

Und hier mal wieder ein Rezept



Zucchinikuchen

3 Eier

400 g Zucker

200 ml Öl

400 g geraspelte
Zucchini

3 TL Vanillezucker

1 TL Salz

450 g Mehl

1 TL Backpulver

1 TL Natron

etwas Zimt

Alle Zutaten verrühren,
in zwei mittlere Kasten-
formen füllen und
bei 180° 1 Std. backen.

Vom Ein- und Verkaufsverein zur BHG (3) (Bäuerlicher Warenhandel und Bankbetrieb in Apenburg)

1951 wurden die Dorfgemeinschaften und die VdgB zur „Bäuerlichen Handelsgenossenschaft“ (VdgB-BHG) zusammengelegt. Da die neu gebildeten MAS (Maschinen-Ausleih-Stationen) die technische Hilfe für die Bauern übernahmen, konzentrierte sich die BHG fortan auf den Handel mit Düngemitteln, Saatgut, Futtermitteln usw. Die Bankabteilung in der Vorderstraße diente der Abwicklung der Geldgeschäfte.

1953 beschloss die VdgB-BHG, zur Unterstützung der Bäuerinnen und der werktätigen Bevölkerung auf dem Lande den Bau einer



Gemeinschaftseinrichtung, der Wäscherei. Der Entwurf und die Bau-durchführung erfolgte durch die einheimische Baufirma Gerhard Kiesel. Als Baumaterial verwendete man die Kalksandsteine aus dem nur wenige Meter entfernten Werk. Den Einbau der Rohrleitungen führte der Installateur Franz Pietsch in Alleinarbeit aus. Die Wäscherei nahm im zweiten Halbjahr 1955 den Betrieb auf. Auch die mit eingerichteten Wannebäder wurden von der Bevölkerung genutzt, bis durch die allgemeine Verbesserung der Lebensbedingungen entsprechende Einrichtungen auch privat zur Verfügung standen.

Die weitere Entwicklung der Landwirtschaft erforderte nach damaligen Ansichten die Bildung von Großbetrieben. So erfolgte unter entsprechendem politischen und wirtschaftlichen Druck die Bildung Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften (LPG) 1953 in Apenburg-Nord, 1955 in Rittleben und 1958 in Apenburg. Bis 1960 wurden sämtliche Landwirtschaftsbetriebe mehr oder weniger gezwungen, der LPG beizutreten.

Die VdgB-BHG hatte in den nächsten Jahren vor allem die LPGen durch die Versorgung mit Düngemitteln, Saatgut und durch Transporte zu unterstützen. Ab 1966 stellten die LPGen den Vorstand der VdgB.

So wurde Fritz Stodolka als LPG-Vorsitzender auch Vorstandsvorsitzen-der der VdgB-BHG Apenburg. Der VdgB-BHG wurde danach

die Bedeutung genommen, weil die LPG Futter- und Düngemittel direkt



Eier abliefern und Neues aus dem Dorf

bezog und der Brenn-stoffhandel ab 1970 durch den Kohlehandel erfolgte. So blieb der BHG nur noch der Kleinhandel für die individuellen Wirtschaften der Bevölkerung. Es wurden Eier und andere Produkte aus der Kleinerzeugung angenommen. Waren für Haus und Garten bildeten den wesentlichen Teil des Handels. Als die BHG Apenburg Nebenstelle der BHG Klötze wurde, blieb die Bankabteilung in der

Vorderstraße 15 bestehen.

Ab dem 15. Mai 1985 wurden die bis dahin selbständigen Apenburger Geschäftsstellen der Kreissparkasse Klötze und der BHG Klötze zu einer gemeinsamen Bankfiliale in der Vorderstraße 15 zusammengelegt. Frau Heinz und Frau Schröder versahen gemeinsam den Schalterdienst. 1986 zog diese gemeinsame Filiale dann in die an das Gemeindebüro angebaute Geschäftsstelle. Die weitere Planung sah vor, alle Apenburger Konten bei einer Bank, der BHG, zu führen. Dieses Vorhaben wurde jedoch durch die politische Wende verhindert.

Ab dem 20. August 1990 traten beide Banken wieder in getrennten Geschäftsstellen und als Konkurrenten auf. Die Volksbank, wie sich die Nachfolge der BHG jetzt nannte, blieb in der Hinterstraße, die Sparkasse richtete sich in der Badeler Str. 62 ein.

Sehr schnell nach der Wende wurde die Warenabteilung an der Bahn geschlossen. In den Baumärkten ließ es sich ja besser einkaufen.

Auch das Ende der Bankfiliale nahte. Die guten Geschäfte nach der Wende hatten Profit gebracht. Als dann das Geld bei den Leuten knapper wurde, lohnte sich die Bankfiliale in Apenburg nicht mehr. Die Volksbank nutzte die Gelegenheit, als Frau Heinz 2003 in den Ruhestand ging und schloss auch gleich die Filiale in Apenburg. Unser Kommentar damals:

G. Schröder



Dies und das ...

Schon seit Jahren sind die Gemeinden aufgefordert, doppelt vorkommende **Straßennamen zu ändern**. Bei uns trifft das auf die Dorfstraße in Rittleben und Klein Apenburg zu. Nicht nur die Post, sondern auch Rettungsdienste, Feuerwehr, Polizei brauchen eindeutige Bezeichnungen. Die Gemeinde bittet die Bürger der beiden Ortsteile um Meinungsäußerungen. Unser Vorschlag für Klein Apenburg wäre: Am Rundling.

Neues Geschäft möchte in Apenburg Fuß fassen:

Ralf Blume eröffnete im Juli seinen **Reparaturservice für Fernsehen, Hifi, Rundfunk, Sat, Antennen** usw. in der Vorderstraße 14. das könnte Wartezeiten, Wegekosten und mehr sparen.

Es gab in der letzten Zeit immer wieder Probleme, weil durch Fahrzeuge, Baumwurzeln und den Zahn der Zeit die **Gehwege sehr gelitten** hatten. **Manfred Kleinschmidt** hat im Rahmen eines Ein-Euro-Jobs mit Geduld und Können einiges wieder in Ordnung gebracht. Dafür sei hier gedankt!



Das neue **Bürogebäude des Betonwerkes** wird nördlich der Bahn noch in diesem Jahr fertiggestellt. Dazu wurde das Gebäude auf dem Bild links zusätzlich erworben. nun sind alle Voraussetzungen für den Umbau gegeben.

Seit einiger Zeit ist im **Gewerbegebiet eine neue Halle im Bau**. Die Tischlerei Richter will sich damit ausreichende Lagermöglichkeiten schaffen. Ob die Firma ganz in das Gewerbegebiet umzieht, ist noch nicht entschieden.

Im **Waldbad** mehren sich die regelmäßig **schwimmenden Senioren**. Sie ziehen die Möglichkeit vor, außerhalb des Trubels in Ruhe ein paar Runden zu schwimmen. Sie stärken damit ihren Körper und die Gesundheit und haben das Gefühl, etwas für sich getan zu haben.

Im Juni und Juli übten jeweils am Vormittag einige Schwimmanfänger. Sie haben den Ehrgeiz, noch vor ihrer Einschulung das Schwimmen zu lernen. Der Schwimmmeister musste sie, wie auf dem Bild zu sehen ist, erst allmählich an das nasse Element gewöhnen. Die jüngsten Schwimmer im Waldbad sind übrigens erst vier Jahre alt.



Das **Waldbadfest** am 9. Juli war wieder ein Erfolg. Hier noch einmal ein herzlicher Dank an die Aktiven und an die Helfer.

Die Organisatoren des **Euro-Land-Art-Festivals** bedanken sich bei allen, die für die französischen Gäste vom 20. bis zum 23. Juli Quartiere bereit stellten.

Für das **3. Apenburger Entenrennen** am 6. August werden im Vorfeld die Wettkampfbenten vermietet. Sie haben die Gelegenheit, sich beim Bäcker, bei Körbers und im Kindergarten die besten Rennenten auszusuchen.

In der Zeit vom 28. Juli bis zum 12. August kommen einige junge Leute aus Russland, Irland und Aserbaidschan nach Apenburg zu einem **internationalen Jugend-Workshop**. Sie wollen in dieser Zeit damit beginnen, mehrere Bungalows am Waldbad zu renovieren.

Beim **Kindergarten-Jubiläum** sangen und spielten die Kinder solche Lieder und Spiele, die die erwachsenen Gäste noch aus ihrer Kindergartenzeit kannten. Hier z.B.: Kleiner Schelm bist du, weißt du, was ich tu,...?

